

Erklärung der Gemeinschaft des natürlichen Lebens



*Gemeinschaft
des natürlichen Lebens e.V.*

Die Erde Grundlage allen Lebens

Stand: 22.02.2020

Inhaltsverzeichnis:

1.0 Der Mensch als Teil der Natur?

2.0 Wir, die Gemeinschaft des natürlichen Lebens e.V.

- stehen für eine in die Natur integrierte Lebensweise

3.0 Das Ergebnis der Analyse unserer hiesigen Lebensgrundlagen ist äußerst bedenklich!

3.1 Heutige Anbaumethoden

3.1.1 Folgen der Agro-Chemie

3.1.2 Insektensterben

3.1.3 Bodenverdichtung durch landwirtschaftliche Maschinen

3.1.4 Folgen durch Pflügen

3.2 Wasserqualität

3.3 Landflucht und Hofsterben

4.0 die Ziele unseres Modellprojektes

„Gesunde Lebensgrundlagen als Perspektive“

1.0 Der Mensch als Teil der Natur?

Wir leben nicht mehr in Einklang mit der Natur!

Vielmehr befinden wir uns in einem Zustand der scheinbaren Getrenntheit: Dort draußen die Wälder, Wiesen und Gärten mit Tieren, Vögeln und Insekten, hier drinnen in der Stadt, der Gemeinde oder der Wohnung wir Menschen mit unseren Fernsehern, Autos und Konsumgütern. Die Natur ist - von eventuellen Sonntagsspaziergängen abgesehen - außerhalb unseres Lebens, außerhalb unseres Herzens.

Die rasante Zerstörung unserer Umwelt, die sich in Bodenerosion, Artensterben sowie Gewässerverschmutzung usw. zeigt, ist für uns alle verhängnisvoll und schon existenzbedrohend.

Aufgrund kurzfristiger Profitinteressen von Wenigen werden die sozialen und ökologischen Grundlagen unserer gesamten Gesellschaft systematisch vernichtet.

Wir haben aber die Möglichkeit und Kraft, diese Entwicklung umzukehren und liebevolle Räume zu gestalten, in denen wir uns global freundlich verhalten und uns selbst als Teil der Natur empfinden. Wir können unseren Planeten zu einem Paradies werden lassen, bei dem Vielfalt, Schönheit und Produktivität entsteht.



Abbildung 1: <https://pixabay.com/de/>

2.0 Wir, die „Gemeinschaft des natürlichen Lebens e.V.“ - stehen für eine in die Natur integrierte Lebensweise

Wir sind eine Gemeinschaft von Menschen, die erkannt haben, dass die heutige Lebens- und Wirtschaftsweise Natur zerstörend ist und uns die Lebensgrundlage entzieht.

Wir arbeiten aktiv an Lösungen, die dem Wohle Aller dienen und streben eine in die Natur integrierte Lebensweise an.

Der Zweck des Vereins ist die Erforschung, Anwendung und Verbreitung einer nachhaltigen, umweltverträglichen Lebensweise und die Entwicklung eines Konzepts zum Aufbau einer friedlichen Gemeinschaft im Einklang mit den Gesetzen ökologischer Prinzipien und bioenergetischen Erkenntnissen.

Dies soll insbesondere verwirklicht werden durch:

- Erforschung und Anwendung der beschriebenen Lebensweise im Rahmen unseres Modellprojektes
- Verbreitung der gewonnenen Erkenntnisse auf einer Internetseite und durch Vorträge, Seminare und praxisorientierten Arbeitsgruppen
- Beratung und praktische Anleitung anderer interessierter Gruppen.

Wir sehen uns für die nach uns kommenden Generationen in der Verantwortung die Harmonie zwischen Mensch und Natur wieder erlebbar zu machen.



Abbildung 2: <https://pixabay.com/de/>

3.0 Das Ergebnis der Analyse unserer hiesigen Lebensgrundlagen ist äußerst bedenklich!

Nachfolgend möchten wir zu Themen aufmerksam machen, welche nicht alle in den herkömmlichen Medien aufgegriffen werden aber die aktuelle Problematik unserer Lebensweisen deutlich machen.

3.1 Heutige Anbaumethoden

Maßgeblich und schädlich beeinflussen die Agrarchemie und die derzeitigen Anbaumethoden in der Landwirtschaft unsere Umwelt, was z.B. zum Insektensterben mit weitreichenden Auswirkungen führt.

3.1.1 Folgen der Agro-Chemie

- Die Agro-Chemie vernichtet die Lebensgrundlagen, und verkauft völlig unnötige und oft hochgefährliche Produkte.
- Pestizide sind gentoxisch und töten das gesamte Bodenleben.
- Durch Kunstdünger wird der Boden mit Schwermetallen vergiftet.

Das Bodenleben wird somit nachhaltig zerstört.

Auf unseren Äckern wachsen Pflanzen unter hohem Gifteinsatz und immer mehr Kunstdünger lässt die durch schwere landwirtschaftliche Maschinen verdichteten Böden zu Wüsten werden.

Allein zwischen 1950 und 1990 wurde ein Drittel der weltweiten Agrarflächen stark degradiert oder ganz zerstört. (siehe rote Flächen in der folgenden Abbildung). Ohne Kunstdünger und Spritzgifte ist kein rentabler Ertrag mehr möglich.

Das Bodenleben ist für den Recyclingprozess (Nutzbarmachung der lebenswichtigen Nährstoffe) essentiell wichtig. Wenn wir so weitermachen wie bisher, sind spätestens 2050 alle landwirtschaftlichen Flächen zerstört und zu Wüsten geworden.

Quelle: UNEP, International Soil Reference and Information Centre (ISRIC)

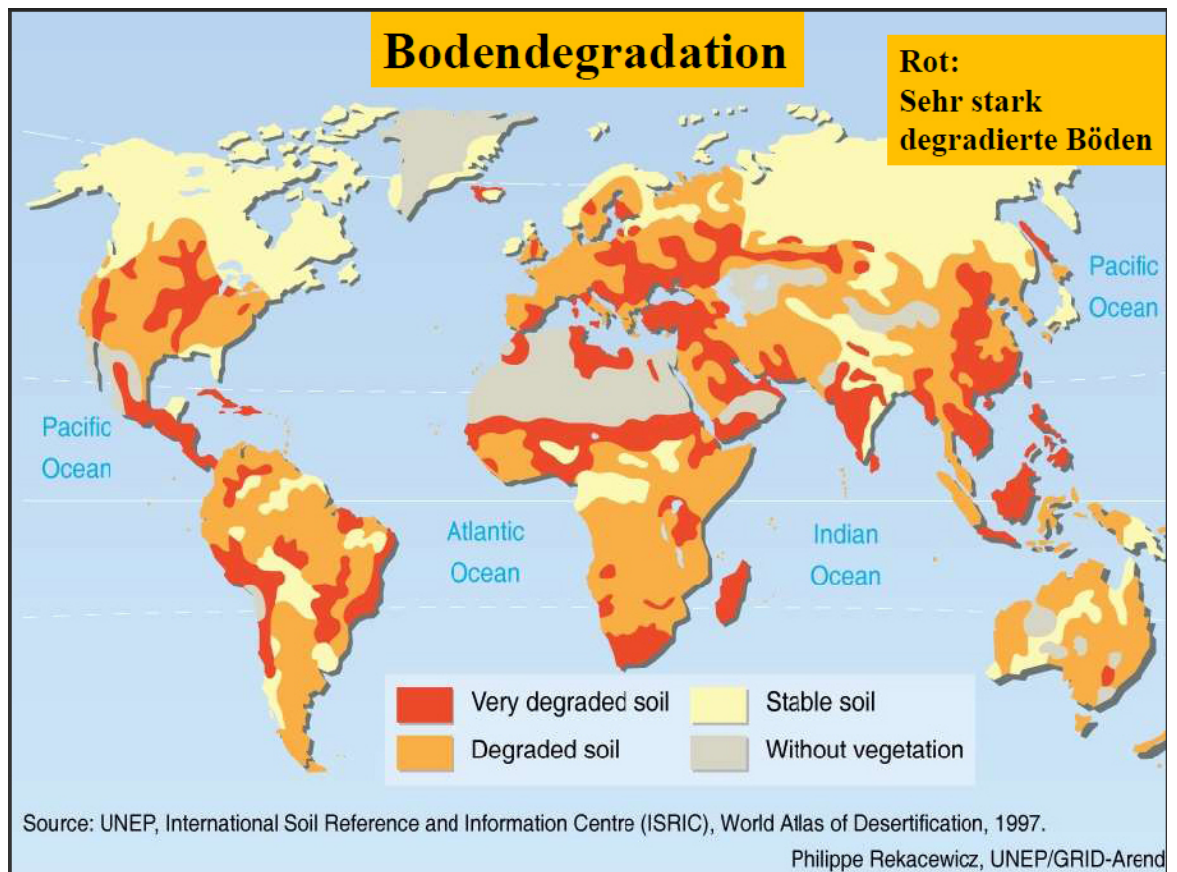


Abbildung 3: UNEP, International Soil Reference and Information Centre (ISRIC)

Es gibt heute schon Ackerflächen ohne Bodenleben und mit Superunkräutern, die dreimal so schnell wachsen wie Feldfrüchte, die gegen alle Agrochemie resistent sind. (Beispiel USA)

Von 1950 bis heute hat der Nährwert der Feldfrüchte um 80% abgenommen. In Tomaten aus Treibhäusern sind nur noch Wasser, Kunstdünger, Pestizide und Schwermetalle zu finden.

Quelle: mercola.com

Erklärung der Gemeinschaft des natürlichen Lebens

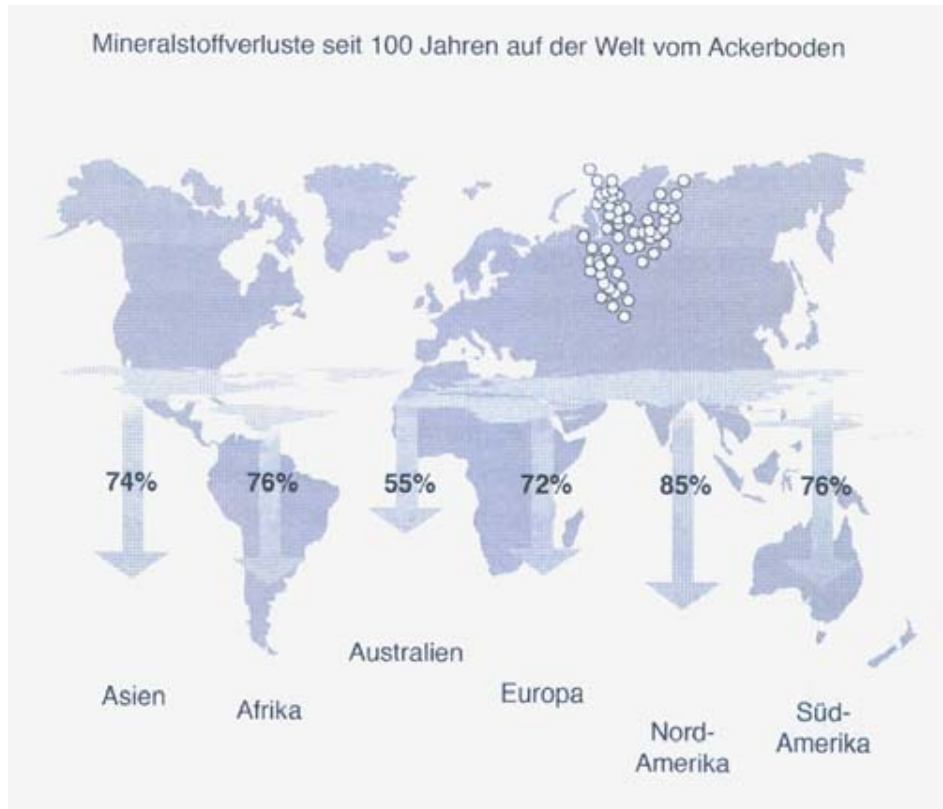


Abbildung 4: aus Mineralstoffe und Spurenelemente Dr. Peter Römer

Nachfolgend noch die entsprechende eindrucksvolle Grafik nach Angaben aus www.mercola.com (2):

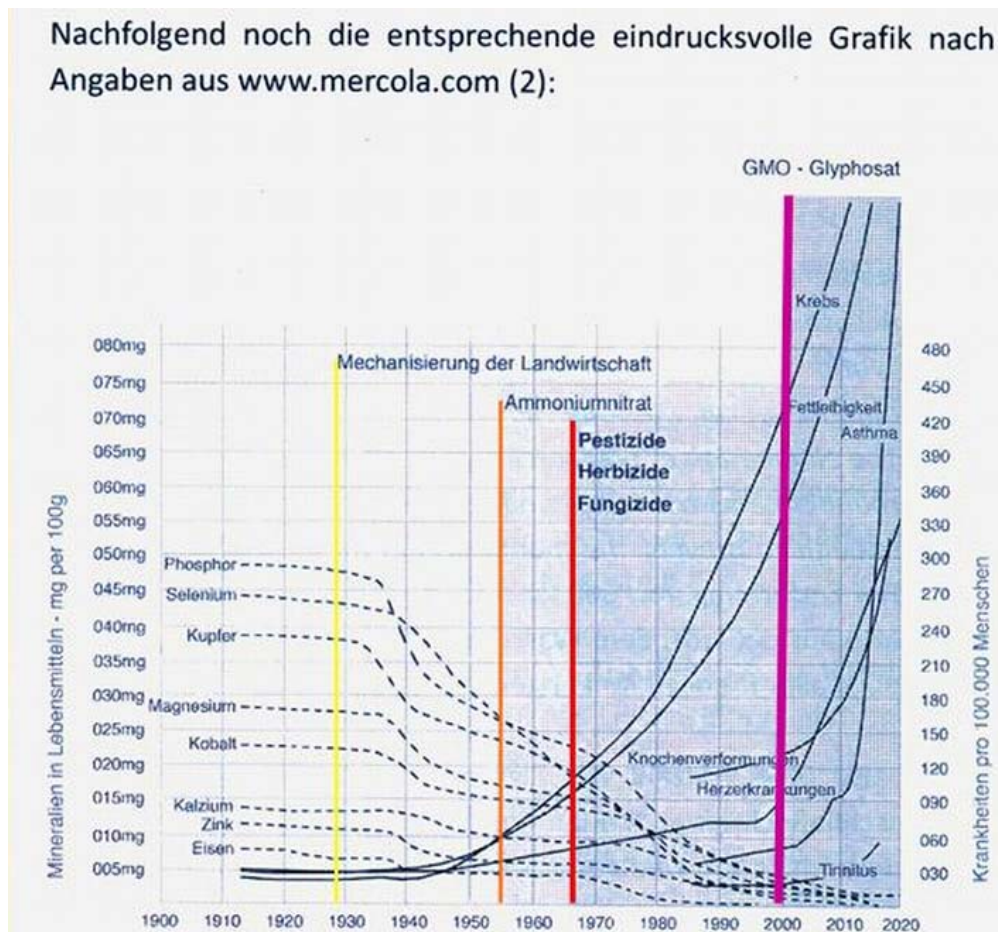


Abbildung 5: Bild aus Mineralstoffe und Spurenelemente Dr. Peter Römer (Daten: mercola.com)

Es sind noch weitere konkrete Beispiele für die Problematik heutiger Anbaumethoden zu nennen:

Fungizide verhindern, dass die Pflanze Salvestrol bildet, um sich vor Pilzinfektionen zu schützen. Dies ist aber in unserer Ernährung ein wichtiger Krebschutz.

Das immer noch eingesetzte Glyphosat ist ein Chelator, der alle Spurenelemente außer das schädliche Aluminium bindet, die für die Ernährung des Bodenlebens und auch des Menschen wichtig sind. Es schädigt das Mikro-Biom im Darm und fördert die Aufnahme von Aluminium! Glyphosat-wird aus Glycin hergestellt und kann bei der Zellteilung in das Genom eingebaut werden.

3.1.2 Insektensterben



Abbildung 6: BUND <https://www.bund-naturschutz.de>, 26.04.2018

Schmetterlinge, Wildbienen und andere Insekten zeigen einen dramatischen Rückgang vor allem in der Agrarlandschaft.

Es ist höchste Zeit zu handeln!

Das Insektensterben ist durch zahlreiche Untersuchungen der letzten Jahre und Jahrzehnte sehr gut belegt. Dass die Populationen von 17 in der EU verbreiteten Schmetterlingsarten zwischen 1990 und 2011 um die Hälfte eingebrochen sind, musste die Europäische Umweltagentur (EEA) bereits 2013 konstatieren.

Auch Untersuchungen in Bayern belegen bei Schmetterlingen und Wildbienen in den letzten etwa 30 Jahren Rückgänge zwischen 55 und 75 Prozent. Quelle: <https://www.bund-naturschutz.de>

Offenkundig ist der Zusammenhang der Bestandsabnahme vieler insektenfressender Vogelarten des Offenlandes mit dem zunehmenden Schwund der Insekten.

Die Zahl der Insekten hat in manchen Gebieten Deutschlands schon um bis zu 80% abgenommen und das hat natürlich auch Auswirkungen auf die Vogelwelt.



Abbildung 7: <https://pixabay.com/de/>

Vögel wie Schwalben oder Mauersegler leben von Insekten. Für eine Vielzahl von Kleinvögeln in der Aufzuchtphase sind Insekten besonders wichtig. Das massive und erschreckende globale und bundesweite Insektensterben nimmt (nicht nur) Schwalben, Mauerseglern und Fledermäusen die Nahrungsgrundlage und führt zu einem massiven Rückgang der Populationen.

"Von den 248 Vogelarten, die in Deutschland brüten, ernähren sich 80 Prozent von tierischer Kost, die Hälfte von ihnen bevorzugt Insekten. Viele Arten, die als Erwachsene etwas anderes fressen, füttern zumindest ihre Jungen mit den Kerbtieren" schreibt die Süddeutsche Zeitung.

Wenn ein wichtiger Teil der Nahrungsgrundlage wegbricht, dann hat das extreme Auswirkungen auf alle Arten am Ende der Nahrungskette.

Der Herbizideinsatz hat auch zu einem Rückgang von Wildpflanzen, insbesondere von konkurrenzschwachen und seltenen

Ackerwildkräutern und damit zu einem mangelnden Nahrungsangebot in der Feldflur beigetragen.

Europaweit hat die Agrarlandschaft zwischen 1980 und 2010 wegen Nutzungsintensivierung der Landwirtschaft 50% ihrer typischen Vogelarten, wie z.B. Feldlerche, verloren.

Quelle: BUND <https://www.bund-naturschutz.de>,

Das entspricht einer Bestandsabnahme von rund 300 Millionen Vögeln!



Abbildung 8 : BUND <https://www.bund-naturschutz.de>, 26.04.2018

3.1.3 Bodenverdichtung durch schwere landwirtschaftliche Maschinen

Im nachstehenden Schaubild sind die Konsequenzen der Bodenverdichtung dargestellt.



Abbildung 9: www.gesunde-erde.net/

In der Folge versauert der Boden und verliert die Fähigkeit Wasser zu speichern.



Abbildung 10: www.proplanta.de

3.1.3 Folgen durch Pflügen

Jede Art von Bodenlebewesen siedelt sich in einer ganz bestimmten Tiefe an. Wenn durch pflügen diese Struktur zerstört wird, gehen große Teile der Populationen in den betroffenen Bodenschichten zugrunde. Das Bodenleben wird durch wiederholtes pflügen nachhaltig zerstört und damit auch der natürliche Recyclingprozess zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit.

Durch die Kombination von Bodenverdichtung und pflügen entsteht eine hoch verdichtete Sperrschicht (siehe Bild unten) die für jegliches Bodenleben undurchdringlich ist.

Weil der Boden nicht mehr durch das Bodenleben gelockert und durchlüftet wird, fängt er an zu sedimentieren bis zur Gesteinsbildung. Konsequenz: der Mutterboden wird durch Erosion abgetragen bis die hoch verdichtete Sperrschicht als Steinplatte zu Tage tritt.

Erklärung der Gemeinschaft des natürlichen Lebens

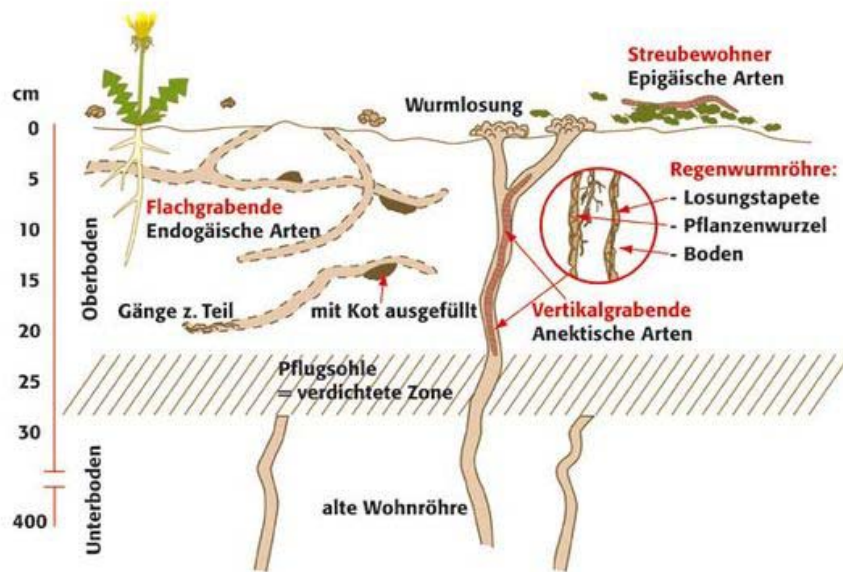


Abbildung 11: <https://www.bioaktuell.ch>

Abbildung 11 zeigt den Vergleich eines Bodens der gepflügt wird zu einem naturbelassenen Boden



Abbildung 12: <https://www.bioaktuell.ch>

Bodenverdichtung in Abbildung 13 links mit Pflugeinsatz (normal und tiefgepflügt), rechts natürlich lockerer Boden mit intaktem Bodenleben.

3.2 Wasserkreislauf und Wasserqualität

Ein stabiler Wasserkreislauf kann ausschließlich zusammen mit einer Waldfläche entstehen die Größe bestimmt die Menge und Stabilität.

Quelle: Dokumentarfilm 2008 „Viktor Schaubberger - Die Natur kopieren und kopieren,,

Der Wald als Wasserspeicher:

- seine Humusschicht ist wie ein Schwamm, ein Kubikmeter Waldboden kann 120 l Wasser speichern
- alle Quellen der Flüsse entspringen im Wald, weil die Humusschicht das Wasser langsam abgibt
- das Wasser wird gereinigt und mit Mineralstoffen und Elektronen angereichert



Abbildung 13: <https://pixabay.com/de/>

Der Wald als Regenmacher:

Pilze senden Sporen, Pflanzen senden Pollen und Duftmoleküle als Kondensationskerne in die Atmosphäre damit es über dem Wald regnet. Bäume senden Infraschallwellen in die Atmosphäre um Regen zu provozieren. Durch Ausschattung der Bäume bleibt der Boden kühl und kann das Regenwasser aufnehmen.

Mulch und Humus: die vergessene Klima-Chance:

In der Landwirtschaft und im Gartenbau entstehen durch die aktuellen Anbaumethoden nackte Erdf Flächen, diese fördern die Verdunstung und es entsteht eine harte Wasser undurchlässige Deckschicht. Bei starken Regen kann dann das Wasser nicht versickern und führt teilweise zu Überflutungen. Durch Mulchen kann das verhindert werden.

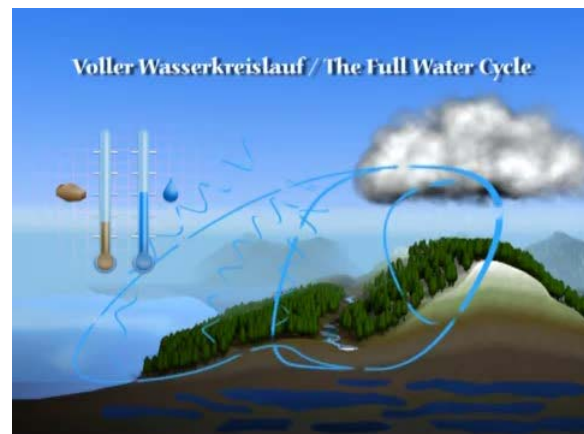
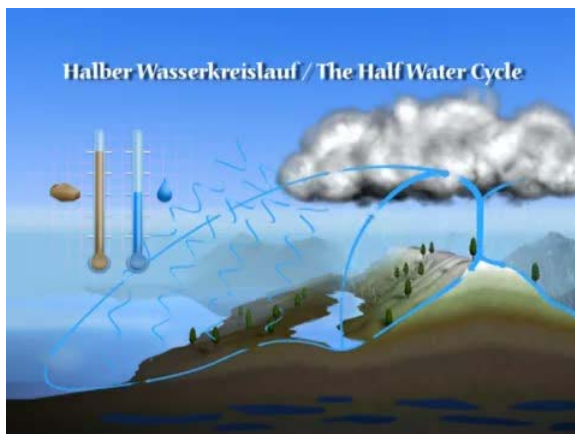
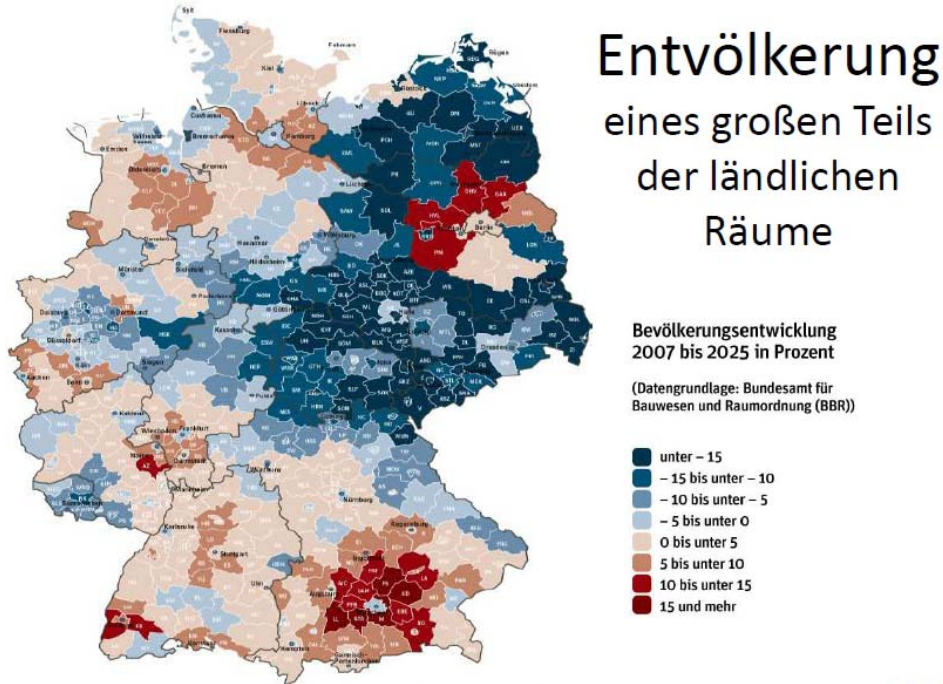


Abbildung 14 u.15 aus dem Dokumentarfilm 2008 „Viktor Schaubberger - Die Natur kopieren und kopieren,,

3.3 Landflucht und Hofsterben

Die Entvölkerung ländlicher Räume ist eine Sackgasse, da allein eine bäuerliche organische Landwirtschaft nachhaltig ist. Die meisten ländlichen Regionen in Deutschland rechnen mit einem Bevölkerungsrückgang aufgrund des demografischen Wandels und des Mangels an Arbeitsplätzen vor Ort.



www.berlin-institut.org/publikationen/gutachten/demografischer-wandel.html



Abbildung 16: berlin-institut.org

Wegen der niedrigen Marktpreise gibt es für kleine und mittlere Betriebe nur zwei Alternativen: immer größer werden oder aufgeben.

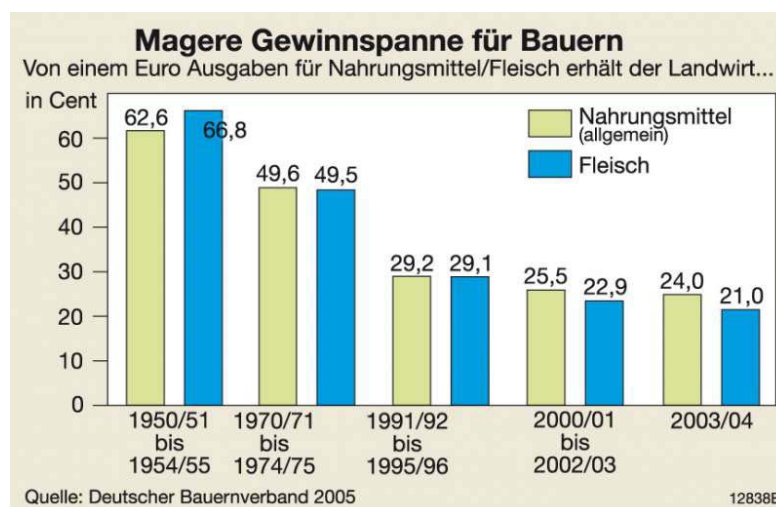


Abbildung 17: Deutscher Bauernverband 2005

Durch bürokratische Auflagen wird es weiterhin erschwert, sich in "aussterbenden Dörfern" niederzulassen, anstatt hierfür Anreize zu schaffen!

4.0 Die Ziele unseres Modellprojektes

„Gesunde Lebensgrundlagen als Perspektive“

Das bedeutet:

- **saubere Luft und sauberes Wasser**
- **gesunde nährstoffreiche Lebensmittel**
- **regionale Kreisläufe**
- **freie selbst bestimmte Dorfgemeinschaften**



Abbildung 18: <https://pixabay.com/de/>

In unserem Modellprojekt wird die Erforschung, Anwendung und Verbreitung einer nachhaltigen, umweltverträglichen Lebensweise und die Entwicklung eines Konzepts zum Aufbau einer friedlichen Gemeinschaft im Einklang mit den Gesetzen ökologischer Prinzipien, bioenergetischen Erkenntnissen und der Permakultur angestrebt.

Es soll ein sich selbst tragendes wissenschaftliches Projekt in der Praxis umgesetzt werden, welches die in der Erklärung genannten Probleme vermeidet und den natürlichen Zustand des Bodens wieder herstellt. Auf jedem Hektar (ha) Land soll ein sich selbsterhaltendes Ökosystem als naturnahes Biotop entstehen, in dem Artenvielfalt und Natürlichkeit angestrebt wird.

Ein gleichwertiger Teil dieses Biotops sind die darauf lebenden Menschen. Durch Gärtnern in Handarbeit, ohne Kunstdünger und Spritzgifte als Ansatz zu einer nachhaltigen Entwicklung lassen sich viele Umweltprobleme vermeiden. Die Produktivität der Gärten wird dauerhaft erhalten und es werden ausschließlich biologische Methoden angewandt, was für ihre Nachhaltigkeit spricht.

Die Vorbereitung beinhaltet die Entgiftung des Bodens und die Wiederherstellung des sich selbst erhaltenden Bodenlebens nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Humus erweist sich dabei als Dreh- und Angelpunkt der Bodenfruchtbarkeit. Der organische Anteil des Bodens verbessert die Struktur sowohl von leichten als auch von schweren Böden. Humusreiche Böden haben einen beständigeren Wasserhaushalt. Um den Wasserkreislauf stabil zu halten sind Wasserretentionszonen und Waldbereiche unverzichtbar.

Im Vergleich zu konventioneller Landwirtschaft ist die kleingärtnerische Nutzung des Landes wesentlich effizienter als die konventionelle landwirtschaftliche Nutzung. Obwohl die Gesamtfläche der Gärten erheblich geringer ist, erwirtschaften sie gegenüber den großen Agrarwüsten einen höheren Ertrag je Flächeneinheit an Lebensmitteln und anderen Produkten wie Holz und Heilkräuter in höchster Qualität und auf nachhaltige Weise. Neben dem wirtschaftlichen Gesichtspunkt und dem Umweltaspekt hat das Gärtnern auch soziale und kulturelle Bedeutung, die zu seiner Nachhaltigkeit beitragen und die Aufgabe erfüllen, nachhaltige, produktive und zugleich schöne Ökosysteme zu erschaffen.

Der Begriff »Gartenring« ist unser Vorschlag für diese Art von produktiven Siedlungen. Ein Gartenring praktiziert Gemüse-Selbstversorgung, indem er auf kleinen Flächen mit direkt »gefütterten« Böden enorme Erträge ermöglicht, und er produziert über den eigenen Bedarf hinaus für die Menschen in den umliegenden Gemeinden und Städten.

Wir wünschen durch die Verwirklichung unseres beschriebenen Anliegens für alle Wesen in dem längst möglichen Zeitraum nützlich zu sein!



*Gemeinschaft
des natürlichen Lebens e.V.*

Impressum

Gemeinschaft des natürlichen Lebens e.V.

Bülówstr. 67, 75180 Pforzheim

Vorstand: Horst F. A. Werner, Marion Rapp-Krischer, Hans Glöckner

E-Mail: horst.f.a.werner@web.de